

Ueber den pädagogischen Wert des Spielzeugs

Autor(en): **Mellinger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gabe des verderblichen Lasters. Also beginnen wir! Atmen, atmen und noch einmal atmen! — tief, ruhig und fest, aber nicht in stinkigem Qualm, sondern in herrlich freier, reiner Luft! —

Ist die Luft des Alltags aber nicht so rein, wie wir es wünschen, so wollen wir sie auch nicht selbst noch weiter verpesten, sondern unser Seherflein lieber beisammen halten, um in freier Zeit auch die freie Luft des Waldes oder der Höhe aufsuchen zu können!

Ueber den pädagogischen Wert des Spielzeugs.

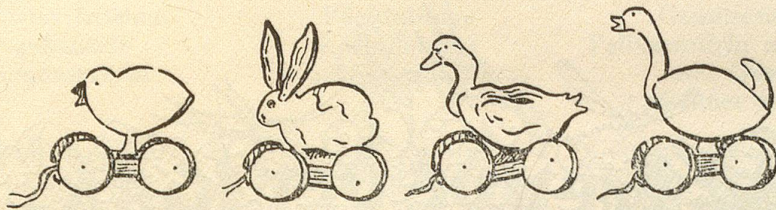
Es hat wohl kaum jemals eine Zeit gegeben, die sich so stark mit den Problemen der Erziehung befaßt hat wie unsere heutige. Merkwürdigerweise handelt es sich aber bei den meisten Beratungen über Erziehungsfragen um das schulpflichtige Alter. Es ist ja dasjenige Alter, das verhältnismäßig leichter zu erfassen ist. Das schulpflichtige Kind ist doch schon bewußter als das kleine Kind, hat schon die Möglichkeiten, sich zu äußern in viel größerem Maße und ist dadurch leichter zu verstehen. Aber gerade das vorschulpflichtige Kind — das sogenannte Kleinkind — steht in einem ungemein wichtigen Alter, denn die Keime zu demjenigen, was sich später als Wirkungen guter oder schlechter Erziehung geltend macht, werden vorwiegend in diese Altersstufe gelegt. Das haben auch Pädagogen und pädagogische Richtungen schon erkannt. Und doch muß man sagen, ist das Kleinkind in seinem Wesen noch wenig erkannt worden, sonst wäre es nicht möglich, daß den Formen und Farben, die es umgeben, den Gegenständen, an denen es seine Betätigung übt, — sich selbst erlebt — dem Spielzeug so wenig Verständnis und Sorgfalt gewidmet wird.

Versuche dazu sind ja gewiß da. Das soll durchaus anerkannt werden. Aber fragen wir uns: was gehört dazu, daß diese Versuche ein befriedigendes Resultat ergeben, so müssen wir uns sagen: um dem kleinen Kinde dasjenige zu geben, was es braucht, um zu einem tüchtigen und kraftvollen Menschen heranzuwachsen, ist nicht mehr und nicht weniger nötig als eine umfassende Kenntnis des menschlichen Wesens überhaupt. Aus einer solchen Kenntnis heraus ist die Pädagogik entstanden, die an der Freien Waldorfschule in Stuttgart gepflegt wird.

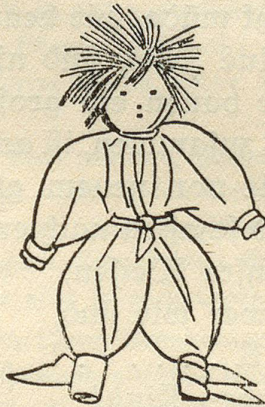
Es genügen höchstens einige Tropfen Nikotin, die einem Tier auf die Schleimhaut gebracht werden, um es in einigen Sekunden oder Minuten zu töten.

(Prof. Tiedemann)

Rudolf Steiner, der Schöpfer dieser Erziehungskunst, zeigt aus seiner Erkenntnis des menschlichen Wesens, wie in dem kleinen Kinde eine innere plastische Kraft wirkt, durch die es seinen eigenen Körper aufbaut; wie alles, was es erlebt, sich tief auswirkt bis in die Leibesorganisation hinein, so daß alles, was aus seiner Umgebung an das Kind herantritt, übergeht in ein inneres Bilden. Aus dieser Tatsache ergibt sich für den Erwachsenen die wichtige Pflicht, nur solche Dinge an das Kind heranzubringen, die dieses innere Bilden und Gestalten fördern. *Stören* wird man es immer dann,



wenn man in intellektualistischer Weise, gesehen vom Erwachsenen aus, getreue Nachbildungen der Umgebung dem Kinde gibt, die in sich vollendet sind und der schaffenden Phantasiekraft nichts mehr hinzuzuträumen übrig lassen. *Fördern* werden wir aber die kindliche Entwicklung, wenn wir das Kind möglichst lange in seinem bildträumerischen Zustand lassen, aus dem es langsam ins Leben hineinwächst. Wir werden Spielzeuge finden müssen, die schön und rein in Form und Farbe, im Stadium primitiver Andeutung stehend, erst durch das Hinzukommen der kindlichen Phantasiekräfte zu einem Fertigen und Ganzen werden. Regsam-beweglich, wie das Kind selber ist, so muß es aus seiner ganzen Natur heraus bewegliches Spielzeug fordern, das es wandeln, bewegen kann, nicht solche Dinge, die mechanisch sich bewegen, ohne daß das Kind etwas dazu tun muß.



Im Handwerks-Unterricht der Freien Waldorfschule haben 12-14 jährige Schüler Spielzeuge geschaffen, die diesen geschilderten Anforderungen entsprechen. Einige dieser Spielzeugmodelle, deren Charakteristisches aber besonders in den reinen Farben, der lebendigen Holzmaserung, in der lustigen Beweglichkeit gut zum Ausdruck kommt, sind hier im Bilde gezeigt. Die einfachen aus Stoff geknüpften Puppen in Farben, die den vier Temperamenten entsprechen, sind Schöpfungen der Leiterin des Kindergartens der Waldorfschule.

Dr. Mellinger.



Rätsel.

I.

Ueber Stock und über Stein
 Aus des Waldes Kämmerlein
 Aus des Berges tiefem Schacht
 Bin ich frisch und froh erwacht,
 Singe helle, Sprudle schnelle,
 Sag' es rasch, ich bin die !

II.

Wir eilen, wir eilen den ganzen Tag,
 Wir schaffen, wir schaffen, was jedes mag,
 Wir werden nicht müde, wir kennen keine Last,
 Wir kennen keine Feste, sind niemandes Gast!
 Wir bauen, wir bauen ein großes Haus,
 Triffst du es uns zusammen, ist auch die Freude aus.
 Doch fangen wir von neuem gleich wieder an
 Und schaffen und schaffen nach ewig gleichem Plan,
 So ganz auf unsre Weisen,
 Nun weißt du wer wir sind,
 Ei das sind ja A !
 Ganz richtig, liebes Kind!